

Rückblick in die
früheren Inkarnationen
Berufung zur
Theosophie.

Vortrag des Herrn
Dr. Steiner

30-1-12.

Die Betrachtungen die wir
heute vor 8 Tage angestellt haben,
werden vielleicht, sowie sie da-
mals vorgebracht worden sind,
für manchen etwas Unverständ-
liches, ja Bedenkliches haben.

Aber wenn wir auf dies od. jenes
heut Abend eingehen werden, so
werden wir den Dingen schon
näher kommen.

Was war es eigentlich, was wir
tuns am letzten Zweig Abend
vor die Seele geführt haben?

Es war etwas ~~deutlich~~ Ähnliches für
die Gesamtheit des Menschen
wie dasjenige ist, was ein Mensch
vollbringt, wenn er in dieser oder
jener Lebenslage ist, in der er sich
auf frühere Erfahrungen, Erleb-
nisse besinnen möchte. Erinnerung

mü. Gedächtnis sind ja Seelen-
erlebnisse, die im Grunde genommen
nur gekannt werden für das ge-
wöhnliche Bewusstsein, für das
Seelenleben, das verläuft zwischen
Geburt u. Tod, od. für einen Zeitraum
der erst im späteren Kindesalter
beginnt, denn wir wissen ja,
dass der Mensch sich mit dem ge-
wöhnlichen Bewusstsein nur er-
innern kann bis zu einem be-
stimmten Zeitpunkt seiner Kind-
heit, das andere aber erfährt
durch Verwandte od. Bekannte.
Wenn wir diesen eben charak-
terisirten Zeitraum ins Auge
fassen, so sprechen wir von Erinne-
rung. Es ist hier nicht möglich
einzugehen, in feinerer Weise
auf die Worte Erinnerung, Ge-

in Gedanken; es ist dies auch nicht
nötig für unseren Zweck; wir
müssen uns nur vor die Seele führen
das zu diesen Worten gehört das
sich besinnen auf früher gemachte
Erfahrungen u. Erlebnisse.

Was wir das letzte Mal betrachtet
haben, ist etwas Ähnliches wie das
Besinnen; nur sollte es nicht
bloss soviel gelten wie das, was
in unser Leben hineinfällt, son-
dern sollte als ein erweitertes
uns hinausführen über diese
Inkarnation u. uns Gewissheit
bringen, dass man vor diesem
Leben schon in einem andern
Leben da war. Es soll in Bezug
auf das sich besinnen ein höherer
Process verfolgt werden als im
täglichen Leben.

Wenn ein Mensch, der etwas gelernt
hat, dies später hervorholt aus
den Tiefen seiner Seele, um es zu
verwerten, so haben wir einen
gewöhnlichen Erinnerungs-process.
Das Andere, das wir das letzte
Mal betrachteten, ist auch eine
Verrichtung der Seele, es sollte
etwas Ähnliches eintreten in Bezug
auf ein früheres Leben, sodass wir
heraufquellen fühlen etwas,
was wir in einem früheren Leben
erlangt haben. Nun müssen
Sie nicht denken, dass uns das
eine richtige Vorstellung geben
kann, wie wir im vorigen Leben
waren - es soll uns nur eine
Hilfe sein für das, was in die
Untergründe des Bewusstseins
geschwunden ist, gerade so wie das

24 Sich bestimmen eine Hilfe ist für
das jetzige Leben..

Fassen wir zusammen, was wir
in Bezug auf die früheren Erdenleben
gesagt haben: Bei einiger Selbst-
erkenntnis fällt uns auf, dass
wir sagen: wir begreifen, dass uns
das erreicht hat, wir sehen die
Zusammenhänge ein zu sagen
uns: Du bist geworden ein licht-
sinniger Mensch, aber es ist
bedeutsam, dass du so geworden
bist, es hängt mit dir zusammen.

Aber es giebt auch zahlreiche
Ereignisse, von denen wir uns
keine Vorstellung bilden können,
wie sie zusammenhängen mit
unseren Seelenkräften. Wir spre-
chen dann von Schicksalsschlägen
und Zufälligkeiten, wenn wir nicht

einsehen, wie diese Dinge mit
uns zusammenhängen. Es sind
die Seelenerlebnisse, wo wir
das, was wir unser gewöhnliches
Ich nennen, gewissermaßen heraus-
reißen aus der Lebenslage, in
die wir hineingestellt sind.

Wenn z. B. jemand durch seine
Eltern zu einem Beruf bestimmt
ist, er aber fühlt, dass er etwas
anderes will. Wenn wir in so
etwas hineinblicken, so müssen
wir sagen: Wir waren hinein ver-
setzt in solche Lebenslage, aus
der wir uns durch unsere Energie
unsere Sympathien u. Antipathien
herausgerissen haben. Also von
solcher Umwandlung ist die Rede
gewesen, aus der wir uns durch
einen Willens-Impuls herausge-
rissen haben.

Wir dürfen dabei nur ins Auge
fassen, was uns bei der Rückkehr-
zung tatsächlich nahe getreten
ist. Wenn jemand meint, sei-
nen Beruf verfehlt zu haben,
weil er Seefahrer geworden ist,
so kommt ein solcher Tugend
nicht in Betracht, sondern
nur solche Lebenslage, wo
wir durch unseren Willen
eine Umwendung herbeigeführt
haben. Fassen Sie das nicht so
auf, als ob durch solche Umwendung
des Schicksals kommen sollte
ein zeitiges Zurückkehren, als
ob man reinig zurückkehren
sollte in die alte Lebenslage —
nicht ~~um~~ ^{um} praktische Konsequen-
zen handelt es sich, sondern
um das Bestimmen. Muß dann

muss gesagt werden, dass,
wenn wir energisch besinnen
u. nicht sagen, es trat zufällig
an uns heran, so müssen wir
uns nun folgenden inneren
Erlebnis hingeben:

Ich sage mir: ich stelle mir
vor, dass das was ich damals
nicht gewollt habe, ein solches
gewesen wäre in das ich mich
mit meinen stärksten Sym-
pathien hineingestellt hätte;
mithin will man sagen dass
man das so recht mit aller Ge-
walt gewollt hätte. Probeweise
sollen wir uns das vorstellen,
aber mit aller Energie. Und
von den Dingen, von denen ich
gesagt, sie seien Zufälligkeiten
stelle ich mir vor, ich selbst

hätte sie herbeigeführt z. B.
ein Mäuerstein fällt auf unsere
Schulter u. verursacht Schmerz.
Da soll ich in mir die Vorstellung
erwecken, ich selbst wäre aufs
Dach gestiegen, hätte ihn gelockert,
wäre dann schnell wieder
herunter gerannt, um ihn
auf mich fallen zu lassen. Das
klingt grotesk, aber wir errei-
chen etwas dadurch, dass wir
solche Vorstellungen häufen,
dass wir uns versetzen in eine
solche Seelenstimmung, als
ob wir das gewollt hätten, woraus
wir uns jüst herausgerissen haben.
Es erfolgt natürlich nichts,
wenn wir es 1, 2 od 3 x machen,
aber wohl wenn wir es wieder
u. wiederum machen, geradezu

imaginieren müssen wir den
Menschen, der das alles gewollt
hätte, denn er entflohen ist. Dann
machen wir eine eigentüm-
liche Erfahrung dass uns näm-
lich dieses Menschenbild nicht
mehr loslässt, auf uns einen
merkwürdigen Eindruck macht,
als wäre es etwas, das mit uns
etwas zu tun hat. Und wenn
man sich etwas Feinheit in
Bezug auf solche Prüfung
aneignet, so wird man die
Ähnlichkeit zwischen solchem
Bilde u. solcher Vorstellung, die
wir da hervorgebracht
herausgeschafft haben aus
dem Gedächtnis schon finden.
Das was man unter Vorstellung
versteht, ist etwas rein äußer-
liches,

Verständliches; wohingegen
das, was man aus der Seele
herausholt den Stempel des Ge-
fühlsmäßigen trägt. Wir fühlen
uns gegenüber dem Bilde, das
wir uns konstruiert haben, auf
das Gefühl kommt es an. Wenn
wir das wiederholen u. immer
wiederholen, so ergibt sich Er-
fahrungsgeuiß die Erkenntnis,
dass das Bild, das wir uns kon-
struiert haben, etwas wird, wie
ja auch die Erinnerungs-vor-
stellungen zu etwas werden.
Nicht darum handelt es sich,
was man sich vorstellt, aber
ein Verwandlungsprocess geht
vor.

Es ist derselbe Process ungefähr
wie wenn man sich auf einen

Namen bestimmt, (man drückt
ü drückt) sagt Nussbaum
Nein, das stimmt nicht, da
gesellt sich wie von innen her.
aus der richtige Name, zu dem
anderen. So wie die Namen ge-
genseitig sich korrigieren; von
diesem Zweckbrücken, diesen
sich ändern haben wir das Ge-
fühl: Da hast du etwas, was
zu dir gehört; erlaugt hast du
etwas, was in dir steckt, was a-
ber nicht in dieser Inkarnation
gewesen sein kann. Nun dann
ergibt sich mit immerer Deut-
lichkeit, dass so etwas zurück-
liegt. Nur müssen wir begreifen
dass wir es mit einer Art Erinne-
rungs-Vermögen zu tun haben; das
gewöhnliche Erinnerungs-Vermögen

könnte man bezeichnen als Vor-
stellung; dieses ^{2^{te}} dagegen als Emp-
findungs-Gefühls-Erinnern. Dies
letztere hat seine Berechtigung,
wenn wir bedenken, dass unser
gewöhnliches Erinnern eine Art
Vorstellungs-Vermögen ist, zu dem
aber noch ein Gefühls-Vermögen
hinzu kommen kann, z. B. ein
schmerzliches Ereignis taucht
in der Vergangenheit auf, u. malt
sich bildlich ab, aber den Schmerz
fühlen sie in der Erinnerung
nicht mehr, er ist getilgt. Selbst-
verständlich giebt es da verschie-
dene Grade, aber im allgemeinen
gilt der Satz dennoch. Daran
erkennen wir, dass für unsere
gegenwärtige Inkarnation das
Erinnerns-Vermögen ein Vor-
stellungs-Erinnern ist u. nicht

intensiv wird, während, wenn
andere Erinnerungen auftauchen
die von Gefühl u. Willensimpulsen
herstammen, sie sich gar
nicht vergleichen lassen mit
den ersteren, u. wir daher einen
grossen Unterschied machen
sollten zwischen diesen beiden
Erinnerungs-Vermögen, dem
einen, das nur für die gegen-
wärtige Zukunft gilt, u. dem
zweiten, das in sich schliesst,
was herrührt noch aus frü-
heren Zukarnationen. Sie
können ja jedes Beispiel nehmen
um dies daran zu zeigen. Denken
Sie z. B. an einen Menschen,
der seine Memoiren schreibt.
Nehmen wir z. B. Bismarck, als
er an den Punkt gekommen war,

wo er den Krieg 1866 beschreibt.
Stellen Sie sich vor, was in B's
Seele gelehrt hat, aber die Geschichte
Lebte gegen eine Welt von an-
deren Willens Impulsen, u.
was in seiner Seele vorgegan-
gen, als er diese Ereignisse
niederschrieb. Es wird jedem
klar sein, welcher Unterschied
ist zwischen diesen beiden Vor-
stellungen, denen an jenem
kritischen Tage selbst, u. je-
nem, als er seine Memoiren
niederschrieb. Das wird jeder
an der Verblässtheit merken.
Hier haben wir den grossen
Unterschied zwischen gedanken-
mässigen Vorstellen u. gefühls-
mässigen Vorstellen. Diejenigen,
die schon ein wenig an die Theosophie

herangekommen sind, werden
verstehen, wenn gesagt wird, das
unser Vorstellen, wenn es gedau-
kenmässig in unserem Seelen-
leben ist, u. nur angeregt ist von
der äusseren Welt, dass es dann
nur Bedeutung hat für diese
Inkarnation. Simullich wahrneh-
men, hoffen, fürchten, wenn es
nur in der Vorstellung lebt,
all das ist sehr bald verschwin-
den nach dem Tode, sie gehören
diesem einen Leben an, u. bleiben
nicht. Es ist oft erwähnt wor-
den, dass unsere Vorstellungen,
die wir uns aneignen in dem
Leben auf dem phys. Plan, die in
der Sprache zum Ausdruck kom-
men, nur für die eine Inkarna-
tion Geltung haben. Es mögen

gewiss viele Gymnasiasten sein,
die im alten Griechenland ver-
körperert waren. Darum wird
es ihnen nicht leichter ge-
macht, das Griechische in dieser
Inkarnation zu lernen. Das
Schicksal der Seele ist dasselbe
in Bezug auf die Sprache wie
auf die Vorstellungen. Die Spra-
che ist eine Verkörperung des
Vorstellungslebens, u. alle Vor-
stellungen die in Bezug auf
die phys. Welt in uns leben, ja
selbst Vorstellungen über die
phys. Welten sind gefärbt von
den Eindrücken der phys. Welt,
u. den Vorstellungen dieses Le-
bens. Wir müssen hindurch
sehen lernen durch diese
Einblendung, nur das Raum-
uns weiter bringen.

Nach dem Tode bilden wir uns
keine Vorstellungen, wir sehen
sie, sie sind Wahrnehmungen
wie Farben u. Töne in der phys.
Welt. Rot, blau, grün kann
der Mensch nicht so sehen wie
in der phys. Welt, sondern das,
was er sich hier begriffsmässig
vorstellt, was nur durch den
Schleier der Vorstellung gese-
hen ~~wird~~ werden kann, das liegt
für die höheren Welten ent-
schleiert da, ihre Bilder haben
ein entkörperteres Leben. Der
Materialist hält die Bilder
der phys. Welt für das Reale.
Alles, was die Sinne darin ge-
ben können, das gehört der
phys. Welt an, aber alles das,
was wir uns nur durch Begriffe

87

aneignen, was das Äussere, das
Materielle ausdrückt, das ist
für weitere Inkarnationen.
Wir müssen den Menschen
~~davon~~ ^{von} klären, dass das, was
er für blosser Begriffe ansieht,
nur für das phys. Leben ist.
Eigentlich ist etwas anderes
dahinter, wie das triviale
Beispiel des Wolfes, der in sei-
ner Natur einer Wolf bleibt,
wenn er auch noch so viele
Lämmer in sich aufgenommen
hat, zeigt, da ist es hand-
greiflich: das, was ausdrückt
den äusseren Begriff, das ist
die Realität. Die Begriffsform
stirbt, wenn wir durch die
Pforte des Todes gehen, aber
was darinnen ist, was davon

in uns lebt, das wird dann
wahrgenommen. Der Inhalt
bleibt, nur die Art, der Charak-
ter der Vorstellung verschwin-
det. Es darf niemand denken,
dass der Menoich ohne den
Inhalt der Vorstellung nach
dem Tode sei; der geht über
das Bewusstsein hinaus, aber
die Art, das wie wir die Vor-
stellung ausgearbeitet haben,
das hat nur Bedeutung für
die phys. Welt; ~~Ausser~~ diesem
Bewusstsein heraus hat Hebel
einmal den Plan zu einem
Drama in sein Tagebuch ge-
schrieben, wie ein Gymnasiast
der der wieder verkörperte Plato
ist am schlechtesten über ihn
Bescheit weis als Hinweis
darauf, wie das Gedanken-

gebäude, das in Plato gelebt
hat, nicht hinüber lebt in
neue Inkarnationen. Man
darüber vernünftige Gedanken
zu haben, muss man sein
Seelenleben betrachten u.

fragen: Was tragen wir denn
für Seelen-Inhalt mit uns
herüber?

1/ Vorstellungen die zu Gefühlen
u. Willens-Impulsen führen.
Das hindert nicht, dass wir
sprechen von besonderen Vor-
stellungen in unserer Seele.
Zwar gibt es Leute die, wenn
sie Vorstellungen haben, gleich
mächtig entflammt sind - wir
könnten aber trotzdem das
Vorstellungsleben von dem Ge-
fühlsleben abtrennen. -

2/ Gefühls-Inhalte. Zu viel-
gestalteter Weise treten sie auf:
der Gegensatz von Sympathie u.
Antipathie Liebe u. Hass. Dann
gibt es Gefühle die wir be-
greifen können als Erregungen
die eine. Entspannung u. Ent-
spannung bewirken. Die dür-
fen wir nicht zusammen-
werfen mit Sympathie u.
Antipathie. Spannung ist
etwas anderes. Man müsste
viel reden, wenn man alle
Gattungen od. Gefühls-Inhalte
auführen wollte, z. B. die
für schön u. hässlich od.
für gut u. böse das sind be-
sondere Gattungen im Seelen-
leben. Wir haben einen anderen
Gefühlston gegenüber Gut od.

böse, als gegenüber Sympa-
tie, od. Antipathie. u. s. w.

3.) Die Art der Willens Impulse
des Willenslebens. Wir dürfen
das nicht zusammenwerfen
mit unserem Gefühls-Erleben,
was innerhalb unseres Seelen-
lebens beschlossen bleibt, u.
dem andern, das sich in einem
Willens-Impuls ausdrückt.

Ein Gefühls-Erleben über
Gut od. Böse kann blosses
Gefühls-Erleben bleiben, es kann
aber auch mehr ausdrücken,
dann wird es etwas anderes.

Man sollte unterscheiden
zwischen dem, was man als
Gut od. Böse empfindet bei
andern, u. dem, worin man
sich gedrängt fühlt in seiner
eigenen Seele.

Man sollte zwischen Gefühls-
u. Willens-Impulsen unterschei-
den. Es gibt überall Übergänge,
so wie es Menschen gibt, die
immer zu hin u. hergeworfen wer-
den, in ihrem Gefühlsleben, so gibt
es auch solche, die gar nicht ab-
kommen können von einer Hand-
lung. Wenn sie etwas sehen, wol-
len sie gleich eine Handlung dar-
aus machen - so entsteht, was
man als Kleptomanie bezeichnet,
da ist kein richtiges Verhältnis
zwischen Vorstellungs- u. Gefühls-
u. Willensleben.

So leben wir also zwischen Vor-
stellungen, Gefühls u. Willens-
Impulsen. Das Vorstellungsleben
ist an die eine Inkarnation
zwischen Geburt u. Tod gebunden;

Gefühls- u. Willensleben nicht.
Wer das behaupten wollte, wäre
im Irrtum.

Wir sehen das z. B. bei der Ent-
wicklung eines Kindes, wie es
in seinem Vorstellungsleben noch
ganz dünn ist, wie es aber
ausgesprochene Sympathien
u. Antipathien hat in Bezug
auf seine Gefühls- u. Willens-
Impulse. Schopenhauer hat
zwar gesagt, dass der Charakter
bleibe u. sich nicht ändere im
Leben, das ist aber falsch, er
kann gründlich geändert werden,
Es verhält sich mit unserem
Grundcharakter nicht wie
mit unsern Vorstellungen. Wir
treten ein in eine Inkarnation
mit bestimmten Konfigurationen

unserer Gefühls- u. Willensimpulse, die wir mitgebracht haben aus früheren Inkarnationen, u. wir können schon ahnen, dass wir sie mitbringen. Aber fassen Sie das, was über das gefühlsmässige Gedächtnis gesagt worden ist, über das vorstellungsmässige Gedächtnis, alles, was wir in unserer Vorstellung entwickeln können nichts hervorbringen wie den Eindruck: du hast du etwas in dir, was schon vor deiner Geburt in dir war!

Wie müssen wir uns bestimmen? Wir sagten ja ausdrücklich, wir dürfen nicht bei einer Vorstellung stehen bleiben, sondern müssen eine Persönlichkeit

vor uns hinstellen, die das ge-
fühlt, das gewollt hat, es ist
also ein ganz anderes sich hinein-
zu leben in andere Seelenkräfte
ein ganz bestimmtes Sich zu-
rückerrinnern. In aller Praxis
haben wir wollen, wünschen
einen Seelen-Subhalt zu ent-
wickeln, dass sich das recht-
fertigen lässt aus unserem Seelen-
leben, das war immer in allen
okkulten Schulen bekannt.

Wir müssen uns klar sein,
dass wir aus einem besonderen
Subhalt unseres Gefühls- u. Willens-
leben, etwas entwickeln müs-
sen, was der Vorstellung ähnlich
ist, aber nicht dabei verbleibt.
Allmählich führt uns dies hinaus
über das eine Leben zwischen
Geburt u. Tod.

Es muss betont werden, dass
dieser so gekennzeichnete Weg
ein guter u. absolut sicherer ist,
aber auch ein entzweigender.
Man kann sich leicht einbilden,
dass man wer weiss etwas war,
z.B. Marie Antoinette, od. Friedrich
der Grosse. Kommen wir aber
durch den vorgeschriebenen
Weg zu einem Bilde, so sind wir
meistens enttäuscht. Wir kön-
nen uns in jeder Weise etwas
vornachem, es gilt die Wirklich-
keit zu unterscheiden von der
Phantasie. In einer süddeutschen
Stadt würde bei einer Fragebe-
antwortung gesagt, alles in der
Theosophie beruhe auf Suggestion,
u. warum sollte dann das nicht
wahr sein, was ich mir mit

der gehörigen Lebendigkeit vor
die Seele male. Ebenso wie je-
mand, der stark an Limonade-
denkt, sie auch zu schmecken
gläubt, so könnte es auch
mit geistigen Vorstellungen sein.
Ja, dieser Einwand kann ja
theosophisch gemacht werden,
aber das Leben widerlegt ihn.
Der Betreffende hat nämlich
nicht verstanden, die Sache zu
Ende zu denken: ich habe noch
nie gehört, dass jemand mit bloss
vorstellter Limonade seinen
Durst gelöscht hätte. Wir müs-
sen bis zum Ende gehen mit
solchem Erleben, es lässt sich
so etwas eben nur erfahren im
unmittelbaren Leben selbst. Dann
stellt sich mit Notwendigkeit

die Erinnerungs-Vorstellung
ein: „dass hast du erlebt, u.
dir nicht nur eingebildet, was
dir da aus den Seelengründen
heraufsteigt das ist das
Bild eines früheren Lebens.“

Theoretisch lässt es sich weder
widerlegen noch beweisen
das sind alles nur Fiktionen beweise
se. Nur durch eine sorgfältige
Seelen-Entwicklung können
wir uns eine gesunde Heber-
zeugung verschaffen von der Art
u. Weise wie hineinleuchtet
eine frühere Inkarnation in
unser gegenwärtiges Leben, so-
dass wir bei gewissen Erlebnissen
wissen: „das war schon einmal
da.“

Es gibt aber auch andere Erleb-

nisse in unserem Leben, von
denen wir nicht sagen können,
dass sie eine Erinnerung sind!
denn sowie sie da sind erklärt
sie dir dein früheres Leben nicht.
Ich will heute nur ein Beispiel
abzusagen typisch hinstellen,
aber solche Erlebnisse können
sich auf tausenderlei Weise
abspielen.

Ein Mensch geht in einen Wald,
vergisst aber, da er in Gedanken
versunken ist, dass es ein Waldweg
ist, der ausgeht an einem tiefen
Abgründ. Er sieht ohne an den
Abgründ zu denken, etwas das
ihn ungemein interessiert u.
wendet seine ganze Aufmerk-
samkeit darauf. Mit einem
Satz geht er darauf los — 2 Schritte

noch, u. er hätte in den Abgrund
stürzen müssen! In dem Augen-
blick wo er losstapfen will, hört
er eine Stimme rufen. Er bleibt
wie angenagelt stehen, u. denkt,
es sei jemand, der sich seiner
angenommen hat. Er sieht
sich um - es ist niemand da.

Der Materialist wird sagen:
das ist ein Glückszufall, eine
Gehör-Halluzination gewesen.

Es ist aber auch möglich, andere
darüber zu denken. Ich will
heute nur auführen, dass dies
eine verpöcherde Tatsache für
mich ist: Durch Vorgänge der
geistigen Welt, ist hier eine
karmische Krisis eingetreten,
du hast dein Leben als neues
Geschenk ~~bekommen~~ ^{erhalten}, u. ver-
dankst es jenen Mächten, die
hinter der phys. Welt tätig sind.

Solch ein Erlebnis könnten
viele Menschen in der Gegenwart
haben, es tritt ein in das Leben
vieler, aber sie haben oft nicht
die Aufmerksamkeit dafür,
u. sehen darüber hinweg; denn
es ist ~~noch~~ eine erwiesene Tat-
sache, dass die Menschen oft ü-
ber das Tägliche sogar, das um
sie her vorgeht, hinwegsehen.

(Beispiel des humanen Schulin-
spekters, der bei einer Nachprü-
fung älterer Lehrer die Erfahrung
machen muss, dass sie das, was
sie täglich die Kinder lehren,
selbst nicht wissen.)

Es kommt so ein Ereignis oft
vor, ja, es ist geradezu typisch
zu nennen, aber nur bei tieferer
Selbstbetrachtung findet man
es heraus.

Nun hier können wir von einer
Art Lebensfrömmigkeit sprechen,
die dem Gefühl entspringt,
dass wir ein gutes nennen können,
dass man dieses gezeichnetes
Leben besonders auszuwenden
hat. Diese karumische Krisis
kann dem Menschen sagen: „Es
ist ~~mir~~ durch Gnade ein
weiteres Leben gegeben worden.
Das erste war verwirkt.“ Da
kommt dem Menschen etwas,
was er erleben kann, so dass
er fühlt: „Dies Ereignis ist nicht
etwas, das ich in früheren Zukar-
nationen erlebt habe.“

Heute habe ich dies nur andeuten
wollen, später einmal werde
ich Gelegenheit ~~zu~~ nehmen,
Genaueres darüber zu sagen.

So wie dies jetzt angedeutet
würde, berührt ein grosser Ein-
gewirkter der heutigen Zeit,
die, die er einwirken will.
Solch eine Stimme ist keine
Halluzination, ist nichts
Zufälliges, wie die neue Kultur
sagt. Christian Rosenkreuz
spricht so, wenn er seine
Schar auswählt, so ergeht
sein Ruf an seine Schüler. Das
ist die besondere Art, die vom
13-Jahrhundert an den mensch-
lichen Inkarnationen gegeben
wird. Ein Mensch, der solches
erlebt, dem ist es ein Merkstein,
ein Zeichen, durch das er ver-
steht, dass er sich hineinsetzen
kann in die geistigen Welten, u.
in die theosophische Strömung.

Wer es jetzt nicht beachtet in
dieser Inkarnation, dem wird
in der folgenden Inkarnation
ein Versehen gegeben werden durch
noch andere Mittel; denn die
Seelenkräfte bleiben nicht ster-
ben, sie entwickeln sich. So
hat dieser Eingeweihte gegenüber
seinen Schülern gehandelt u.
denjenigen, der auf seine Stimme
achtete, zu Einem bestimmt,
der zu ihm gehört; u. so be-
zeichnete man ein solches Er-
eignis seines Lebens als ein
Eingeweihtsein.

Zwischen Tod u. Geburt werden
^{wir} noch wichtigere Seelenerlebnisse
haben als zwischen Geburt u.
Tod. In vielen Fällen ist es so,
dass gewisse Menschen schon

in ihrer letzten Inkarnation
dazu berufen waren, aber die
meisten werden berufen zwischen
Tod u. neuer Geburt.

Nicht aus sensationellen Grün-
den, u. nicht um dieses Ereignis
hervorzurufen sage ich dies —
sondern um Sie aufmerksam
zu machen.

Ich spreche aus der Erfahrung
heraus, dass Dinge die zum
einmal gesagt werden, leicht
vergessen werden können. Aus
diesem Grunde sage ich wesent-
lich Dinge ein Paar x, das allein
macht es, dass ich mich so oft
wiederhole.

Viele Menschen haben so etwas
durchgemacht, ein solches
Ereignis erlebt; es liegt nicht

daran, dass man es nicht
erlebt hätte, sondern dass man
nicht die nötige Aufmerksam-
keit verwendet hat. Es soll
dies als ein Trost gegeben werden,
dass niemand sagt: „Ich habe
so etwas nicht erlebt, mir
wird so etwas nicht zum Teil.“

Niemand soll sich dadurch
deprimiert fühlen, sondern
nur angeregt fühlen, nach
zu denken in dieser Richtung.

Solche Dinge werden erzählt,
nicht aus sensationellen
Gründen, sondern um wieder
zu wieder darauf aufmerksam
zu machen, dass wir nicht in
abstrakter sondern in konkreter
Weise eine Beziehung un-
serer Seele zu den geistigen

Welten finden sollen; dass
wir diese Dinge nicht bloss
wissen, sondern Kraft aus
ihnen heraus holen sollen,
u. so durchs Leben gehen, dass
wir nicht ~~nur~~ ^{uns} die Dinge
betrachten, sondern auch auf
die Zusammenhänge aufmerken.
Nicht nur auf das Denken,
auf das, was die Sinne wir-
ken, kommt es an, sondern
solche Dinge haben wir so
zu erleben, dass sie uns
sagen können: „so bist du
konkret hineingestellt in
das Leben!“

Theoretische Weltanschauungen
unterscheiden sich von der
theosophischen Weltanschauung
dadurch, dass diese letztere

uns ~~zeigt~~ zeigt: „So stehst
Du individuell zu dem
geistigen Welt, das ist
Deine Zugehörigkeit zu
dem Geistigen des Makro-
Kosmos!“
